

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mt., für 2 Monate 1.40 Mt., für 1 Monat 70 Pfg. ausschließlich Bestellgeld.

Redaktion: Tauchaer Str. 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung, Leipzig.
Telephon 13693.
Sprechstunde: 6—7 Uhr abends.

Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg., für Gewerkschaften, politische und gemeinnützige Vereine mit 20 Pfg. berechnet. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr. — Ausgehende Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Tauchaer Str. 19/21. Telephon 2721. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Das erste Wahlbild.

Im Augenblick, wo wir die Redaktion dieses Blattes schließen müssen, lassen sich die Wahlergebnisse erst sehr unvollständig übersehen, doch wäre es töricht, sich darüber zu täuschen, daß sich das erste Wahlbild in einem Lichte darstellt, das für unsere Partei nicht günstig erscheint. Eine ganze Reihe von Mandaten, die sich bisher in sozialdemokratischem Besitze befanden, ist bereits endgültig verloren, darunter auch solche, die wir als sicheren Besitz zu betrachten gewohnt waren; so die beiden Sitze in Breslau, dann Braunschweig, Gera, Greiz, Magdeburg, Halle, Zeitz, dazu kommen Königsberg, Sonneberg, Rudolstadt, Böblingen, ferner in Sachsen Röhau, Pirna, Freiberg, Schöppau-Marienberg und endlich Leipzig-Stadt.

Das ist eine schwere Verlustliste, der bisher nur zwei neu eroberte Mandate, im Elsaß und in Schlesien gegenübergestellt sind. In Berlin sind fünf Mandate behauptet worden, während im ersten Kreise Stichwahl stattfindet. Hamburg mit seinen drei Mandaten, Lübeck, Hannover, Nürnberg sind von der Partei siegreich verteidigt worden. In Frankfurt, Mainz, Dresden-Altkönig und einer andern Reihe großer Städte, so namentlich in Rheinland-Westfalen, stehen unsere Kandidaten in mehr oder weniger aussichtsreichen Stichwahlen, doch ist bei alledem nicht zu bestreiten, daß der Abend des 25. Januar keine so guten Aussichten eröffnet, wie einst der Abend des 16. Juni.

Mein wir können heute nur wiederholen, was wir an jenem Tage eines bis dahin beispiellosen Triumphes geschrieben, daß nämlich mit dem parlamentarischen Stimmzettel die Welt nicht gewonnen werden kann, die zu erobern historische Mission der Arbeiterklasse ist. So wenig wie wir uns damals rosigem Illusionen hingaben, so wenig geben wir uns heute düsteren Betrachtungen hin. Soweit nach den bisher vorliegenden Stimmzahlen geurteilt werden kann, die gleichfalls noch sehr unvollständig sind, ist es den Ordnungsparteien gelungen, den Landsturm der Philister aufzubieten, die Partei der Nichtwähler, und damit verrichten sie eine Vorarbeit für uns. Wir ziehen auf die Dauer den Gewinn davon, wenn die Volksmassen bis auf den Grund ausgewählt werden.

Bedenklich wäre ein anderes, wenn sich nämlich ein wesentlicher Rückgang der sozialdemokratischen Stimmzahl ergeben sollte, wie es leider in Leipzig der Fall ist. Aber wir haben in dieser Beziehung noch keinen Grund zu ernstster Befürchtung, und selbst wenn wir eine wirkliche Schlappe erlitten haben sollten, so wäre das kein Grund zum Verzagen, sondern im Gegenteil ein Grund mehr, unsere Fahne um so offener zu entfalten und unser Schwert um so schärfer zu schmieden. Wer einmal in unsern Reihen gestanden hat und sich durch den blechernen Klang der nationalen Phrase, womit der Ordnungsbrei seinen Wahlfeldzug geführt hat, wieder in die Gefolgschaft der herrschenden Klasse locken läßt, der ist nie ein wirklicher Soldat im Befreiungskampfe des Proletariats gewesen, und wir brauchen nicht darum zu trauern, wenn wir diese unsicheren Kantonsisten verlieren. Aus „Mitläufern“ und „Nichtwählern“ wird man kein Heer, das unsern geschlossenen Kolonnen gewachsen ist.

Mögen die Gegner ein schallendes Triumphgeschrei erheben, ihre scheinbaren Erfolge werden ihnen wie Flugjand zerrinnen, während unsre Reihen sich um so enger schließen und unsre Fahne trotziger denn je in den Lüften flattert.

Die vorstehenden Zeilen waren bereits gesetzt, als die Nachricht eintraf, daß von den beiden Breslauer Mandaten nur Breslau-West verloren, und Breslau-Ost in Stichwahl entschieden werden muß. Demnach würde sich ergeben, daß von den bisherigen 79 sozialdemokratischen Mandaten 28 behauptet, 27 in Stichwahl, 18 endgültig verloren sind, während von 6 das Ergebnis bei Schluß des Abends noch nicht bekannt war.

Das Resultat von Leipzig-Stadt.

Von 42 938 Wahlberechtigten haben 38 754 ihr Stimmrecht ausgeübt, gleich 90 Prozent. Davon entfielen auf

Dr. Jund	24 051
Lange	14 873
Erbberger	204
Ungültig	126

Bei der Wahl 1903 wählten von 42 194 Wahlberechtigten bei der Hauptwahl 34 476, gleich 82 Prozent. Davon erhielten:

Professor Gasse	14 725
Motteler	16 140
Borisch	252
Boethje	3 338

In der Stichwahl siegte der Genosse Motteler mit 19 839 Stimmen über Gasse, der 16 314 Stimmen erhielt. Die Ursache unseres Stimmenrückgangs um 1767 Stimmen ist in erster Linie auf den unglaublichen Terrorismus der bürgerlichen Parteien zurückzuführen, worüber später noch zu sprechen sein wird. Der schofte Wahltrieb gegen unsre Partei, der am gestrigen Morgen durch die Lüge verübt wurde, wir hätten Wahlzettel mit falschem Vornamen Junds verbreitet, ist hauptsächlich deshalb anzusetzen worden, damit die Beauftragten der wild gemachten Ordnungsmächte sich in die Wahllokale hinstellen und die Stimmzettel der Wähler kontrollieren konnten, was eine geradezu ungeheuerliche Wahlbeeinflussung ist. Ueber all das niederträchtige Treiben der Herren Ordnungsbriider während der Wahlbewegung wird noch zu sprechen sein.

13. Wahlkreis.

Als wir am 17. Juni 1903 das erste Wahlergebnis aus dem 13. Wahlkreise meldeten, hatte Geyer 52 000 Stimmen, sein Gegner 20 000 Stimmen. Nach dem bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnis hat Geyer seine Stimmzahl behauptet, der Gegner Gäßner dagegen hat 32 000 Stimmen auf sich vereinigt, d. h. er hat 12 000 Stimmen gewonnen. Nach dem endgültigen Ergebnis von 1903 hatte Geyer 54 000 Stimmen. Ob unser Genosse diese Stimmzahl am 25. Januar wieder erreicht hat, ist zweifelhaft. Er bleibt aber jedenfalls hinter der Stimmzahl von 1903 nicht wesentlich zurück. Im allgemeinen weist die Wahl im 13. Kreise dasselbe Bild auf, wie in Sachsen überhaupt. Der Gottentottenschwandel hat gewirkt.

Der Wahlausfall in Sachsen.

1. Wahlkreis Bittau: Stichwahl zwischen Buddeberg (freis.) und Fischer (Soz.)
2. Wahlkreis Böbau: Sindermann (Soz.) gegen Weber (nat.-lib.) unterlegen.
3. Wahlkreis Bauen: Gräfe wiedergewählt.
4. Wahlkreis Dresden-Neustadt: Raden mit großer Mehrheit wiedergewählt.
5. Wahlkreis Dresden-Altkönig: Stichwahl zwischen Dr. Gradnauer (Soz.) und Heinze (nat.-lib.)
6. Wahlkreis Dresden-Rand: Horn wiedergewählt.
7. Wahlkreis Großenhain: Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Freisinnigen.
8. Wahlkreis Pirna: Frähdorf (Soz.) gegen Sanisch (Mischmasch) unterlegen.
9. Wahlkreis Freiberg: Dr. Wagner (konf.) gewählt. Der bisherige Abgeordnete Schulze (Soz.) unterlegen.
10. Wahlkreis Döbeln: Stichwahl zwischen Pinkau (Soz.) und Eberling (nat.-lib.)
11. Wahlkreis Wurzen: Stichwahl zwischen Lipinski (Soz.) und Giese (konf.)
12. Wahlkreis Leipzig-Stadt: Jund (nat.-lib.) gewählt.
13. Wahlkreis Leipzig-Rand: Geyer mit großer Majorität gewählt.
14. Wahlkreis Borna: Stichwahl zwischen Schöpplin (Soz.) und Liebert (konf.)
15. Wahlkreis Mittweida: Stücklen mit beträchtlicher Mehrheit wiedergewählt.
16. Wahlkreis Chemnitz: Roske mit 34 000 Stimmen wiedergewählt.
17. Wahlkreis Glauchau-Meerane: Auer wiedergewählt.
18. Wahlkreis Zwickau-Verdau: Stolle wiedergewählt.
19. Wahlkreis Stollberg: Goldstein wiedergewählt.
20. Wahlkreis Schöppau-Marienberg: Zimmermann (Antifem) wiedergewählt.
21. Wahlkreis Annaberg: Stichwahl zwischen Grenz und Stresemann (nat.-lib.)
22. Wahlkreis Reichenbach: Hoffmann wiedergewählt.
23. Wahlkreis Plauen: Stichwahl zwischen Gerisch (Soz.) und Günther (freis.)

In Sachsen hatte unsre Partei 21 Mandate zu verteidigen. Davon sind neun behauptet worden: Dresden-Neustadt Raden, Dresden-Rand Horn, Leipzig-Rand Geyer, Mittweida Stücklen, Chemnitz Roske, Glauchau-Meerane Auer, Zwickau-Verdau Stolle, Stollberg-Schneeberg Goldstein, Reichenbach Hoffmann. Verloren sind vier Wahlkreise, nämlich Böbau, Pirna, Freiberg, Leipzig-Stadt. Stichwahlen finden sieben statt, in Bittau zwischen Fischer (Soz.) und Buddeberg (freis.), der Agrarier gibt den Ausschlag; Dresden-Altkönig zwischen Gradnauer (Soz.) 19 389 und dem Nationalliberalen Dr. Heinze, die Gegner haben zusammen 24 252 Stimmen; Reichenbach-Großenhain zwischen Sozialdemokrat und Freisinn; Döbeln zwischen Pinkau (Soz.) und dem Nationallibera-

len; Dschag zwischen Lipinski (9435) und Giese (konf.) (10 315), die Nationalliberalen (6079) geben den Ausschlag; Borna zwischen Schöpplin und Liebert; Plauen zwischen Gerisch (Soz.) und Günther (freis.) Der 3. und 20. Wahlkreis wurden von den Gegnern behauptet.

Nähere Mitteilungen und eine ausführliche Würdigung des Wahlergebnisses müssen wir uns für morgen vorbehalten.

Im Taumel des Sieges.

Nach der Alberthalle des Kristallpalastes zogen sie am gestrigen Abend alle: Die kleinen Studenten, die tagsüber alle bürgerlichen Mannen beinahe eifrig zur Wahlurne schleppten, als wenn es gälte, Fische zu fischen; die biederen Philister und Rentiers, die sich anlässlichen und alle zwei Minuten auf „ihr Vaterland“ prosteten; die teufelhaften Handlungsgehilfen, die bewiesen, daß sie das Brüllen und Madamachen auch dann verstehen, wenn es einmal nicht gilt, eine sozialdemokratische Gehilfenversammlung zu sprengen. Alle, alle kamen sie und füllten die Halle bis zum letzten Platz. In den Tischen des Podiums aber saß noch eine viel bunte-gemischtere Gesellschaft als im Saal als stilvolle Repräsentation der einen reaktionären Masse, die im Kampfe gegen den echten Fortschritt sich einte und ihre Existenz jedem noch Zweifeln im Vorhinein prägte. Kömmer-Geräte und Handwerker, Reichsgerichtsräte und Kanzlei-Gehilfen schüttelten sich anmutig die Hände; zerfärbete Akademiker stiegen herab zu den Proleten und waren so gönnerhaft zu ihnen, als wenn sie ihre Gläubiger vor sich hätten.

Leipzig — Dein Fasching!

Herr Reichsgerichtsrat Sievers verlas die Resultate der einzelnen Bezirke; oft suchte er sich in dem ohrenbetäubenden Lärm und Gebrausch, das man gestern vaterlandsfrohen Jubel nannte, kaum Gehör zu verschaffen. Immer höher rollten die Wogen. Wenn die Stimmzahl für unseren Genossen lange in einem Bezirk höher war als die Junds, so erklangen allenthalben anmutige Pfeifrufe, in die sich wundervoll patriotische Tierstimmenimitationen mischten. „Feine“ Herren, deren Lippen von Vaterlandsliebe überfloß, leisteten sich pöbelhafte Beschimpfungen der organisierten Arbeiterklasse. „Das ist eine böse Gegend dort beim Volkshaufe, dort wohnen lauter gefährliche Kerls“, und noch andere schöne Sätze waren zu hören. Als Jund im Saale erschien und sein Sieg schon so gut wie entschieden war, da trampelte und klatschte und schrie es so dröhnend im Saal, daß einem um den Fortbestand der Alberthalle bange werden konnte. Und dann bahnte sich aus stolz geschwellter Brust die Viertelschweife „Deutschland, Deutschland über alles“ seine melodische Bahn. Und dann immer weiter nichts als lautes Schreien und Loben, während man oben und unten mit den Biergläsern zusammenstieß, ab und zu einen deutschen Manneschluß nahm und mit Hüten, Taschentüchern und Stöcken in der Luft fuchtelte, um den gewaltigen Siegessehrei der Teutonen noch handgreiflicher auszumischen. Geldenzreise gingen mit der Parole im Saale spazieren: Morgen muß in Leipzig geflaggt werden!

Und dann redete Herr Jund und erzählte von seinem Stolge auf die Stadt Leipzig, die bewiesen habe, daß sie nicht zu den Städten gehöre, von denen 13 auf ein Dutzend gehen. Wobei wir freilich daran denken mußten, daß Herr Jund bald neben denjenigen Abgeordneten sitzen wird, bei denen das nicht minder der Fall ist.

Noch lange haben wahrscheinlich einige der begeistertsten Rünglinge und freudestrahlenden Philister gestern in der Alberthalle gefessen und etliche Schoppen auf Jund, dem echt „nationalen“ Mann mit dem ehrlichen, treuen und reinen Herzen, geleert.

Ueber ihren Häuptern aber schwebten die Worte: Fasching! Fasching!

Eine „nationale Cat“

verübte gestern abend die Blüte der Nation, die Leipziger Studenten- und deutschnationale Handlungsgehilfenschaft Leipzig, die, wenn es Arbeiter gewesen wären, wegen Landfriedensbruchs zu langen Gefängnisstrafen mit Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft würden.

Die sieges- und alkoholtrunkenen halbwüchsigen Burschen kamen in einer Zahl von etwa 500 in der ersten Stunde vor das Volkshaus gezogen und verübten da ein solches Gebrüll mit ihrer Wacht am Rhein und Deutschland, Deutschland über alles, um die Arbeiterklasse zu provozieren.

Nach ihrem Abzug von dort kamen sie in verstärkter Zahl